

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2002-2003)
Heft: 3

Artikel: Quadratlatschen : Leben auf grossem Fuss
Autor: Schmugge, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quadratlatzchen

Leben auf grossem Fuss

Eigentlich wäre ich gerne eine topmodische Schuh-Fetischistin. So eine, die High Heels hortet. Nur ist das mit Schuhgrösse 43,5 gar nicht so einfach.

In meiner Familie neigen die Damen zur Stattlichkeit. In der Vertikalen sind wir allesamt recht beeindruckend, und was die Ausmasse unserer Füsse anbelangt, lassen wir die Normalverteilung locker links liegen: Mit Schuhgrösse 42ff liegen wir selbst bei den Herren über dem Mittel. Anstatt aus dieser Besonderheit jedoch Kapital zu schlagen, bedecken wir sie schamhaft. Es plagt uns die Sehnsucht nach der Durchschnittlichkeit, das altbekannte Dilemma aller Randständigen. Was würden wir nicht geben für zarte Füsschen! Wir würden die Zehennägel, die kleinen, feinen, rot lackieren und in filigranen Riemchensandalen vorführen, würden für schickes Schuhwerk unvernünftig viel Geld ausgeben. Stattdessen müssen wir unsere Flossen in Turnschuhe stecken; die gibt es in allen Grössen und in der Regel verfügen sie auch in der Breite über genügend Stauraum. Der Traum vom modisch kompatiblen Zierfuss mag albern sein, aber die Kokettiererei mit der Unkonventionalität, mit der sich gerade die Superbraven und Topmodischen gerne hervor tun, können wir uns fussmässig gar nicht leisten. Der Freak wünscht sich halt nichts so sehr wie ein Normalo zu sein.

Wenn der Schuh drückt

Schon meine werte Frau Mama quälte sich als junges Ding mit Schuhchen herum, die vorne spitz und hinten steil und stets eine Nummer zu klein waren, und handelte sich dadurch Hammerzehe, Halux und Hühneraugen ein. Es waren die fünfziger Jahre, und die Frauen trugen Pfennigabsätze, zugespitzte Brüste und abenteuerlich aufgetupierte Haare; meine Mutter wollte halt dazu gehören. Heute lässt sie ihre podologischen Grauslichkeiten beim Orthopäden behandeln.

Gut vierzig Jahre später gibt sich die Tochter nicht viel befreiter: Mit Schuhgrösse 43,5 habe ich in normalen Damenschuhgeschäften nichts zu suchen. Und wie weiland meine Mutter neige ich dazu, diese Tatsache zu verleugnen. Anstatt mich in der Herrenabteilung mit anständigem Schuhwerk auszurüsten, flunkere ich herum, krümme die Zehen und bestehe auf Grösse 42. Nur hilft solch masochistische Selbstlüge beim Kauf von Frauenschuhen auch nicht weiter. Die gibt es gemeinhin nämlich nur bis Grösse 41. In Läden, die *Fusswohl* oder ähnlich heissen, sind sogenannte *Komfort-Modelle* auch schon mal bis Grösse 42 erhältlich. Spätestens bei Grösse 43 aber hört der Spass auf. In normalen Schuhgeschäften gucken die Verkäuferinnen denn auch immer ganz betreten, wenn ich ihnen meine Quadratlatzchen präsentiere. Das Personal der Bequemschuh-Branche ist da sensibler, die Verkäuferinnen nicken verständnisvoll und bauen ihr Übergrosen-Sortiment vor mir auf. Dann schon lieber Turnschuhe.

Eine Frage des Formates

Es gibt mittlerweile Spezialgeschäfte, die auch *elegante Damenschuhe* in grossen Grössen anbieten, ganz nach dem Credo: Ist denn ein schöner (Frauen-)Schuh eine Frage der Grösse? Hierüber lässt sich gewiss streiten, ich meine jedoch, dass überdimensionierte Pömps nur mittelmässig charmant sind, und ein flacher Kleinmädchen-Schuh mit Schleifchen und Riemchen in Grösse 44 hat – pardon, wenn ich das hier so unzensiert sage – ein Ballerina dieses Formates hat etwas Perverses. Ich meine: nix gegen baumlange Frauen in schiffsgrossen Stöckelschuhen, ich für meinen Teil bleibe bei Turnschuhen. Aber wie gesagt: In mir steckt ein handicapiertes *Fashion-Victim*, ein *Quasi-Tussi*. Hätte mir meine Physis nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht, würde ich heute für Lifestyle-Gazetten texten, anstatt als engagierte aber abgebrannte FRAZ-Mitarbeiterin vor mich hin zu darben.

Problemzone Pubertät

Die Not mit der Fussgrösse war im Sturm-und-Drang-Alter am ärgsten. Die Zeit der Ballerinas akzeptabler Grösse hatte ich spätestens mit Vierzehn hinter mir. Die Gene drängten weiter in die Höhe, in die Breite und in die Länge, weswegen eine gehörige Portion wachstumshemmender Östrogene verschrieben wurde. In der Schule machten sich die ihrerseits hormonegeplagten Jungs derweil einen Spass daraus, über den Zusammenhang von Fussgrösse und anhaltender Flachbrüstigkeit zu spekulieren. Was konnten sie flaxen, die Buben. Während die Hormone mir zwar Pirellis, jedoch keinen Supersusbussen bescherten, fing ich also an, meine Schlagfertigkeit zu trainieren.

Und siehe da, mit der Zeit wurde frau gelassener und verstand es, aus der Not eine Tugend zu machen. Meine Füsse gereichten mir in so mancher Situation zum Vorteil. Zum Beispiel beim Schwimmen (Flossen) oder im Schnee (Ski). Eine zeitlang wurde ich also sportlich. Ungeahnte Möglichkeiten ergaben sich auch beim Nahkampf, was mir bei meinem Bestreben zu gute kam, den kecken Knaben aus der Schule Paroli zu bieten.

Die Vorliebe für Turnschuhe habe ich beibehalten. Mittlerweile gehöre ich zu den Damen gesetzteren Alters. Ich bin abgeklärt und weise und blicke milde auf meine kleinen Schönheitsfehler, wenn ich sie morgens in meine ausgelatschten Lieblings-Treter einparke. Dann und wann freilich gräme ich mich ein bisschen darüber, dass aus mir keine Modemaus wurde, so eine mit süssen Füsschen in schnieken Sandälchen...

BOA

FrauenLesbenAgenda

Jeden Monat die Frauenveranstaltungen
der Deutschschweiz auf einen Blick.

Jahresabo Fr. 66.-, Probenr. Fr. 6.-

Aemtlersstr. 74
8003 Zürich
Tel./Fax 01/461 90 44
e-mail: boa@fembit.ch
<http://www.boa.fembit.ch>

farbara

Mal- und Tapezierarbeiten
nach ökologischen Kriterien,
im Innen- und Aussenbereich.

Farb- und Materialkonzepte
für Umbauten, Neubauten und
Renovationen.

Dekorative Techniken wie
Stucco Veneziano, Lasurarbeiten,
Marmorimitationen etc.

Barbara Oerdög Hofhölzliweg 1 CH-8046 Zürich
01 370 14 44 | 079 20 80 270 | info@farbara.ch

Zwei Bücher zu Frauenthemen in der Reihe

"Zürcher Beiträge zur Alltagskultur"

Bd. 6: Brigitte Stucki: **Frauen in der Landwirtschaft heute.**

Bäuerinnen im Kanton Zürich zwischen Lebenswelt und Berufsdenken.
303 S., Abb. Zürich 1998. Fr. 39.- / 23.50. ISBN 3-952 1084-5-6.

Gegenstand dieser Untersuchung ist die aktuelle Situation der
Bäuerinnen im Kanton Zürich und ihre Lebenswelt – das
Themenspektrum reicht von der Familie über die Arbeitswelt bis zum
Verhältnis zur nichtbäuerlichen Gesellschaft.

Bd. 9: Karin Moser: **"Hier muss ich mich als Lesbe nicht erklären".**

Ethnographische Zugänge zur Lesbenkultur im Frauenzentrum Zürich.
248 S. Zürich 2001. Fr. 36.- / 21.50. ISBN 3-952 1084-8-0.

Karin Moser stellt die seit Ende der 1960er-Jahre feststellbaren histori-
schen Veränderungen von Fremd- und Selbstkonzepten lesbischer
Existenz und Coming Out-Prozesse dar sowie die Entwicklung einer
Lesbenkultur in Zürich, wo das Frauenzentrum eine zentrale Funktion
einnahm und -nimmt.

*Bezug über: Volkskundliches Seminar, Zeltweg 67, 8032 Zürich,
Tel. 01 634 24 33, Fax 01 634 49 94, E-Mail: vksek@vk.unizh.ch
oder Ihre Buchhandlung.*

Engweg 5, 8006 Zürich
Telefon + Fax 01 363 61 09



SERPENT
die rock pop und jazz schule
für frauen

serpent@fembit.ch
www.serpent.fembit.ch

Risse

Analyse & Subversion

Die neue linke Zeitschrift
Jetzt abonnieren!

Risse Magazin
Postfach 3119
CH-8021 Zürich

www.risse.info
abo@risse.info

Probeabo (2 Ausgaben): sFr. 10.- / € 8.-
Abo (6 Ausgaben): sFr. 40.- / € 30.-
(Preise inklusive Versandkosten)

Risse Nr. 2, August 2002.

Aus dem Inhalt:

«Die Männer können die beste Person wählen»
Afghanistan: Demokratie-Inszenierung mit
Warlords und Scharia

Kunterbunte Illusionen
Was aus den einstigen Träumen von einem
neuen Südafrika geworden ist

MigrantInnen als Spielball
nationalökonomischer Strategien
Das Zweiklassensystem in der Migrationspolitik

«Nein, Walser ist kein Antisemit»
Die Selbstverständlichkeit, mit der von links bis
rechts ein Buch in Schutz genommen wird

Das Ende der Malerei?
Zur Ausstellung «Painting on the move» in Basel

innen gessen

Susanne Wyser
Naturfarbenmalerin

Malerarbeiten Innen / Aussen
Beratungen

Burgstrasse 4 • 8037 Zürich

Natel: 079 / 412 97 04



vatter
das Restaurant Café

Der bionier am
Bärenplatz.

